



steigenden TERZEN

V. WERNER

det waren. Man munkelte, daß sie noch viele, viele andere Zuhörer verrückt gemacht habe, und erzählte sich, daß selbst bei der Lady irgendeine Wandlung vorgegangen sei. — — —

Die aufs äußerste gespannten Zuhörer hörten zunächst gar nichts. Jedoch plötzlich trat wie aus einem dichten Nebel ein ganz einfacher, synkopierter Takt auf, der auf einem hohlen, klingenden Baumstamm geklopft wurde. Aus ihm wuchs ganz leise, langsam sich verstärkend, eine traurige dunkle Melodie von wilden, verhaltenen Männerstimmen gesungen. Und über dieser unsagbar aufreizenden Melodie, drei Töne aufsteigend, die das verhaltene, unbestimmte Heimweh der unteren Melodie alle zwei Takte mit einem weichen, aufschreienden Ausbruch mühsam bezähmter Wildheit begleiteten und von zwei männlichen, sehr dunklen Altstimmen in Terzen gesungen, gefleht, geschrien, gestöhnt und gebettelt wurden.

Der Abstellhahn der Platte schnappte. Es war kein Laut im Saal. Hart und absichtlich scherzend, wenn auch mit einem bebenden Unterton, war die Stimme des Marchese zu hören: „Noch einmal, Lady!“

Kein Protest, keine Zustimmung. Totenstille. Wieder fing das Lied an, leise lockend, bittend — — —

Plötzlich gellte ein wahnwitziger Schrei aus dem stockdunklen Saale: „Aufhören! Aufhören! Ihr tötet mich, ich werde wahnsinnig!“ Dumpfes Gepolter, der Krach einer zerschellenden Vase, Knall eines hingestürzten Stuhles, die Tür wurde aufgerissen, und wie eine Wahnsinnige stürzte die junge Tänzerin Barbara Pattson hinaus auf das Deck der Luxusjacht. Schreiend lief sie nach vorne, wo die Matrosen saßen und Karten spielten.

„Hier zwischen den Balearen und Sizilien werden so viele verrückt, ich habe Lady Montain immer gebeten, daß wir hier nicht entlang fahren!“ meinte bedauernd der Steuer- mann. „Jacky, nimm dich mal der Dame ein bißchen an, du verstehst es doch sonst so brillant mit Frauen!“ Jacky erhob sich und verstand seinen Auftrag, er tröstete Barbara

Pattson zärtlicher, als im allgemeinen ein Matrose eine Lady tröstet.

In dem Unterhaltungsraum war Totenstille, bis die Platte wieder abgelaufen war. Es war nichts Ungewöhnliches passiert. Jane Turner, die Journalistin, stand vom Sessel auf, sagte kühl „wirklich, ganz nett“ und ging hinaus.

Nur der Marchese war fort. Das heißt, er saß natürlich noch im Sessel, aber seine großen, schwarzen Augen waren irgendwo im afrikanischen Urwald, sahen Palmen, mördernde Urwaldriesen, um die sich Lianen wanden, fühlte fiebergeschwängerte Luft —

Lady Montain hatte sich in ihre Koje gelegt. Sie schlief vergnügt ein im Bewußtsein, daß unter ihrer sicheren Führung nichts passiert sei und die dämonische Schallplatte keinen weiteren Schaden angerichtet habe als den hysterischen Anfall der Tänzerin.

Das Schiff wurde ruhiger. Mitternacht war vorbei. Alles schlief.

Mit einem leisen Schrei erwachte plötzlich der Marchese und richtete sich auf. Was? Hinten in der Ferne spielte man das Neger- lied, die drei aufwärtssteigenden Terzen! Oder war es nur der Wind? Er öffnete die Tür ein wenig, er horchte hinaus. Stille. Nein, in den Wellen in dem Rauschen des Kielwassers waren ja ganz deutlich die drei aufsteigenden Terzen zu hören! Wie ein weiches Tuch schlang sich etwas um seine Hüften und zog ihn hinaus auf das Deck. Silberweiß lag da die Bahn des Mondes. Lautlos glitt die Jacht vorwärts.

Mit weitgeöffneten Augen ging der junge Mann auf das Geländer zu, an eine Stelle, die zu öffnen war. Er hob das Geländer hoch, er ließ sich hinabfallen in die weiche Kühle —

Lady Montain war Jahre danach schwer- mütig — — —

Wieder war es Sommer, herrlicher, duftender Sommer. Eine große Gesell- schaft von beispielloser Internationalität war auf der schönen Insel Capri. Schöne Frauen, gut aussehende Männer.

Etwas abseits unter einem karminroten Lam-